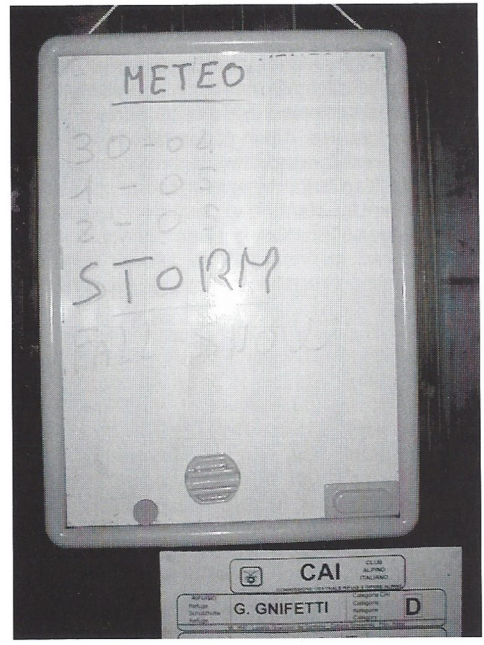
Schneeschuhtourenwoche im Monte Rosa – Massiv ODER "Vom Winde verweht"

In der Hauptrolle und Regie: Peter Diesner.
In den Nebenrollen: "la bella bambini" Edith Beising, Mischa Bothien, der Biwakkönig Ferdi Gündner, Matthias "Matzi-Schatzi" Fieles, Birgit und Rolf Wagner, Wolfgang Fürst, Erwin Ebner, Ralf Täubler sowie Clemens Grötz. Das erste was auffällt ist der Titel "Vom Winde verweht"; dazu wird noch nichts verraten; Sie, liebe Leser werden im Laufe des Berichts erfahren, weshalb ich diesen Titel für diese wunderschöne Tourenwoche gewählt habe. Doch eins nach dem anderen; beginnen wir mit dem ersten Tag, als sich allen mäßigen Wetterprognosen zum Trotz elf Leute der Sektion Hochrhein in Bad Säckingen am Gloria – Kino versammelt haben, um eine Woche auf dem Monte Rosa – Massiv Jagd auf 4000er zu machen.
Bis alles gepackt, bis sich jeder verabschiedet hatte war es halb sieben morgens und es ging los. Schnell ging es über Martigny, durch den Großen Sankt Bernhard – Tunnel nach Aosta, um durch dieses Tal ins Val de Gressoney zu gelangen; genauer nach Stafal (1900 müM). Unterwegs konnte man sich das Aostatal mit seinen historischen alten Burgen und alten Städten anschauen; war diese Gegend doch früher ein Zankapfel zwischen Italienern und Franzosen. Es wird übrigens im Aostatal neben italienisch, französisch auch noch deutsch gesprochen; ein Überbleibsel von Siedlern aus dem Wallis. Das Aostatal und die Region Aosta gehört innerhalb von Italien zu den wenigen Regionen neben Sizilien, der Emilia – Romagna und dem Südtirol mit einer weitreichenden Autonomie. Doch schließlich soll dies kein Bericht über Politik oder Geschichte werden, sondern berichten möchte ich von unseren gemeinsamen Erlebnissen.
Durch den Tunnel in Italien angelangt, empfing uns nasskaltes Wetter, welches uns die ganze Woche verfolgen sollte. Besser war es auch nicht bei unserer Ankunft in Stafal von wo aus wir eine Station mit der Seilbahn nach Gabiet (ca. 2400 müM) hochfuhren. Von dort aus ging es zur ersten Hütte; dem Rifugio Guglielmina auf 2800 müM. Dieses Rifugio war früher einmal das höchstgelegene Hotel Europas. Hier waren wir aufgrund des schlechten Wetters die einzigen Gäste und mit einem sehr guten Drei –



Wettervorhersage Foto: Matthias Fieles

Gänge – Menü zum Abendessen erlebten wir unseren ersten Hüttenzauber. Es war einer von vielen gemeinsamen schönen Abenden und viele sollten noch folgen; galt es doch die gemachten Gipfel mit reichlich Rotwein zu begießen.
Am nächsten Tag wurden wir von traumhaftem Sonnenschein begrüßt und es ging auf zur nächsten Hütte, dem Rifugio Gnifetti auf 3600 müM. Doch der Weg dahin war alles andere als einfach; das Schmankerl dieses Tages war die Gratwanderung über den Stollemberg, wo auch früher ein Bergwerk war. Hier war es für manchen doch recht kritisch, musste man sich erst mit einem Abseilachter selbst abseilen und das letzte Stück sicherte Peter mit einer Seilwippe, so dass es nach einer kurzen Pause weiter zum Rifugio Gnifetti ging.
Angekommen am Rifugio Gnifetti, erfolgte erst einmal die Zimmereinteilung. Es waren ange-

nehme 6 – Bettzimmer mit Etagenklos. Rundherum um die Hütte bot sich ein traumhaftes Panorama, der Mont Blanc war zum greifen nahe und man konnte den Lysgletscher hinaufschauen, den wir die nächsten Tage hochlaufen mussten, um unsere Gipfel zu machen. Auf der Hütte waren viele Italiener, Schweizer, Österreicher, Deutsche und sogar Polen. Der Hüttenwirt war sehr sympathisch, aber interessant war sein Musikrepertoire, das von Beethovens Neunte bis zu den Rolling Stones reichte; jeden Morgen / Abend gab es etwas anderes zu hören.

Abends gab es Alpenglühen am Mont Blanc und bald verschwanden wir in die Kojen, um am nächsten Tag fit für die ersten Touren zu sein.

Um sechs Uhr standen wir auf, und nach einem ausgiebigen Frühstück ging es dann los. Im Tal

...über den Wolken Foto: Matthias Fieles

waren nur Wolken und Nebel zu sehen; ein Zustand der sich die ganzen Tage während unseres Aufenthaltes nicht ändern sollte. Mit angeschnallten Schneeschuhen und ohne das schwere Gepäck vom Vortag ging es über den Lysgletscher zur Capana Giordano – Balmenhorn auf 4167 müM. Jedoch war diese Notunterkunft sehr voll und wir konnten nur eine kleine Pause machen, bevor es wieder weiterging. Den ganzen Tag ging ein eiskalter Wind und die aufgewirbelten Schneekristalle erleichterten das ganze Unternehmen nicht gerade. Aber dafür wurden wir mit einer klaren Sicht belohnt welche die Gipfel vom Lyskamm, Zumsteinspitze und Dufourspitze zum Greifen nah machte.

Nach der kleinen Pause in dem Balmenhornbiwak ging es weiter auf die Ludwigshöhe, die vom Namen her vielleicht wie ein Aussichtsberg im bayerischen Wald klingt, aber in Wahrheit ein 4322 m hoher Berg ist. Nachdem Wolfgang seine Mütze oben auf der Ludwigshöhe wegen dem starken Wind verlor, ging es wieder runter bevor uns auch das gleiche Schicksal wie Wolfgangs Mütze drohte. Weiter ging es zur Vincentpyramide und wieder runter zu unserer Hütte.

Als es um sechs Uhr am nächsten Tag losgehen sollte, war alles zugezogen und erst gegen zehn Uhr entschlossen wir uns, aufzubrechen. Das Ziel war die Punta Giordani, aber wegen des starken Windes wurde die Besteigung abgebrochen und wir machten uns auf in Richtung Col de Lys, um es an der Parrotspitze zu versuchen. Doch wieder mal machte der starke Wind uns einen Strich durch die Rechnung und wir kehrten nach schönen Fotos am Col de Lys wieder um.

Am nächsten Tag wurde das Wetter noch schlechter und so legten wir einen Ruhe-tag ein, der dazu genutzt wurde, um Ferdis Wunsch nach einem Biwak nachzu-kommen indem sich ein paar Verrückte raus wagten, um unter kundiger Anleitung von Ferdi ein Biwak zu graben. Das Biwak wuchs und wuchs und bald konnte man zu dritt in der Schneehöhle sitzen und graben. Jedoch machte dies allen sehr viel Spass und vielleicht macht Ferdi im nächsten Winter eine Biwaktour... er ist auf jeden Fall der ungekrönte Biwakkönig. Bald ging es wieder zurück in die Hütte und auch bald wieder ins Bett, denn für den nächsten Tag war noch mal ein Zwischenhoch angesagt, dass es auszunutzen galt.

Tatsächlich war am nächsten Morgen auch schönes Wetter; mit starkem Wind zwar, aber das waren wir ja schon gewohnt. Wegen des kalten Windes habe ich deshalb den Titel "Vom Winde verweht" für diese Tourenwoche ausgewählt, was sicherlich alle Teilnehmer bestätigen können. Wieder ging es einmal den Lysgletscher hoch um über den Col de Lys in Richtung Zumsteinspitze, Signalkuppe mit der höchsten Hütte Europas, der Capana Margherita und Parrotspitze zu gelangen. Die Capana Margherita ist nach einer Frau aus dem Adelsgeschlecht der Savoyer benannt, die tatsächlich die Strapazen auf sich nahm und die Hütte in ihrer ersten Bauart einweihte. Ebenfalls ist in dieser 4554m hohen Hütte ein Institut zur Erforschung für Höhenkrankheiten untergebracht. Doch alles der Reihe nach.

Erst sollte es auf die Zumsteinspitze gehen, aber auch hier machten uns der Wind sowie unsichere Schneebedingungen wieder mal einen Strich durch die Rechnung und die Besteigung wurde knapp 25 m unterhalb vom Gipfel abgebrochen. Daraufhin war unser Ziel die Signalkuppe oder auch Punta Gnifetti genannt.

Nach einer Pause in der Capana Margherita, die leider geschlossen hatte, ging es wieder runter um noch den Parrotspitz als Ersatz für die Zumsteinspitze mitzunehmen. Beim Aufstieg zur Parrotspitze wurden wir Zeugen einer Lawine, denn auf einer Seite hat die Signalkuppe einen kleinen Eisabbruch und es lösten sich immer wieder "kleine" Eisbrocken in Autogröße.

Nachdem aber auch die Parrotspitze geschafft war ging es wieder zurück zu unserer Hütte. Von der Parrotspitze hat man einen wunderschönen Blick, vom Lyskamm rüber zum Matterhorn, dem Gornergrad, dem Monte Rosa Gletscher; wer diese Bilder noch im Kopf hat oder sieht, wird geradezu süchtig nach weiteren Touren in diesem großartigen Gebiet.

Am nächsten Morgen wurde jedoch nach langem Hin und Her entschieden abzusteigen, was sicherlich den meisten auch entgegenkam und zum anderen auch dem Hüttenwirt, denn am nächsten Tag sollte der Trofeo Mezzalama – Lauf stattfinden, der jährlich Sportfans und Journalisten in diese Höhe bringt. Der Mezzalama – Lauf ist ein Höhenmarathon, der bei Zermatt anfängt und in Gressoney endet. Die Teams bestehen aus drei Leuten, die angeseilt Ski fahrend oder laufend so schnell wie möglich ins Ziel kommen sollen.

Wir gingen den Weg runter zur Seilbahn nach Gabiet immer den Stangen des Mezzalama – Laufs nach und so waren wir in knapp 3 Stunden an der Seilbahnstation, um wieder runter ins Tal zu kommen. Unten an den Autos angekommen, zogen wir uns frische Sachen an und heim ging es über die gleiche Route die wir hergekommen waren.

Ihren Abschluss fand diese schöne und erlebnisreiche Woche im Fährmann in Bad Säckingen und das eine oder andere Hefeweizen war schon verdient. Am 18.06.03 trafen sich dann fast alle Teilnehmer der Tour gemeinsam mit Ihren Partnern zur Nachlese auf dem Eggberg. Hier wurden dann noch mal die Erlebnisse besprochen, Bilder angeschaut und getauscht.

Dies ist das Ende meines Berichtes und ich denke ich kann im Namen aller Beteiligten, die mit dabei waren, dem Peter für alles danken.

Danken für die gute Führung, die vielen Sachen, die wir bei Dir gelernt haben und das Du weiterhin der Sektion als erfahrener Tourenführer, Ratgeber und Bergkamerad erhalten bleibst.

Allzeit Berg Heil!!!
Für die Gruppe Clemens Grötz

In der Biwakhöhle Foto: Wolfgang Fürst

Auf der Ludwigshöhe (4342m) Foto: Wolfgang Fürst